



**Beim Euregio-Forum:** (v.l.) Bürgermeister Johannes Waidbacher (stv. Euregio-Obmann), Landrat Erwin Schneider (Vorsitzender Inn-Salzach-Euregio Bayern), Prof. Dr. Dr. Franz-Josef Radermacher, Bürgermeister Albert Ortig (Vorsitzender Inn-Salzach-Euregio/Regionalmanagement Innviertel-Hausruck), Bürgermeister Walter Schneiderbauer (stv. Euregio-Obmann) und Silke Sickinger (Geschäftsstellenleiterin Regionalmanagement Innviertel-Hausruck).  
– Foto: Euregio

# „Durch Kooperation den Kuchen für alle vergrößern“

## Sozial-Themen beim Euregio-Forum

**Altötting/Reichersberg.** Die Konsequenzen menschlichen Verhaltens auf regionaler und globaler Ebene führte Prof. Dr. Dr. Franz-Josef Radermacher den rund 220 Besuchern des diesjährigen Euregio-Forums im Stift Reichersberg vor Augen. Radermacher ist Professor für Datenbanken und Künstliche Intelligenz an der Universität Ulm sowie Mitglied des Club of Rome und sprach beim Euregio-Forum über „Die Welt im Jahr 2050 – Globalen Herausforderungen regional begegnen“.

Das Team des Regionalmanagements Innviertel-Hausruck und die Inn-Salzach-Euregio Bayern hatten Bürgermeister sowie Vertreter von Wirtschaft, Sozialpartnern, Vereinen und Partnerorganisationen aus der grenzüberschreitenden Region zum Euregio-Forum eingeladen. Bezug nehmend auf die Regionale Entwicklung riet Prof. Dr. Dr. Radermacher eindringlich die Probleme der Regionen im globalen Zusammenhang zu betrachten. „Die Welt im Jahr 2050, das bedeutet 10 Milliarden Menschen auf unserem Globus. Schon jetzt kommen in Indien jährlich 10 Millionen dazu. Diese 10 Millionen sehen im Internet,

wie wir leben und sie wollen unseren Lebensstandard.“

Die oft zitierte Landflucht sieht er nicht. „Sie leben in der Grenzregion zwischen Innviertel und Bayern in einer privilegierten Situation. Es herrscht ein gemäßigtes Klima, es gibt keine Probleme mit Wasser und Boden. Global gesehen ist es eine Region, aus der keiner flieht, sondern wo alle hinwollen.“ An die Politik appellierte er, zu erhalten, was wertvoll für die Region ist und abzuschätzen, ob jede neue Innovation wirklich gebraucht wird.

Die Regionen müssten zunächst für sich die richtigen Lösungen finden, um den Krisen zu begegnen. In einer Region wie dem oberösterreichisch-bayerischen Grenzraum können erneuerbare Energieträger wie Wasser, Wind und Sonne die Lösung sein. Was für die Region richtig ist, müsse jedoch nicht zwangsläufig für die Welt richtig sein. „Wir müssen unsere Gehirne dazu verwenden, vernünftig miteinander zu kooperieren und uns selbst vernünftige Grenzen setzen, dann können wir den Kuchen für alle vergrößern!“ – red